

Oberbürgermeister der Stadt Essen  
Herrn Thomas Kufen  
Rathaus Porscheplatz  
45127 Essen

01.03.2016  
Wolfgang Rohrberg  
Tel.: 0201 8146-122  
Fax: 0201 8146-129  
wolfgang.rohrberg@essener-sportbund.de

## Unterbringung von Flüchtlingen in Turnhallen bzw. Sporthallen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

seit Tagen wenden sich besorgte Vertreter von Sportvereinen mit der Frage an den Espo, ob wieder mit einer Inanspruchnahme der Sporthallen zur Unterbringung von Flüchtlingen zu rechnen ist. Sie berichten von Mitarbeiter/innen der Stadt Essen, die Sporthallen auf Eignung zur Unterbringung von Flüchtlingen überprüfen. Nach Aussage vieler besorgter Anrufer handelt es sich nicht nur um die drei Sporthallen, die bis Ende Januar zur Unterbringung von Flüchtlingen genutzt wurden. Offensichtlich scheinen nun alle Sporthallen auf ihre Eignung zur Unterbringung von Flüchtlingen in den Fokus gerückt zu sein.

Wir sind sehr irritiert über diese Aktion. Im letzten Jahr ist der Espo frühzeitig in das Verfahren eingebunden worden. So hatten wir die Möglichkeit, rechtzeitig mit unseren Vereinen zu kommunizieren. Das hat zwar nicht zur Verbesserung der Situation der betroffenen Sportvereine geführt. Wir konnten aber den „Druck“ und einen Teil der öffentlichen Kritik auffangen. Wie uns weiter berichtet wurde, stellen sich die Mitarbeiter/innen der Stadt auch nicht bei den jeweiligen Schulleiter/innen vor. Das zeigt uns, dass es sich offensichtlich um einen Vorgang handelt, der nicht an die Öffentlichkeit dringen sollte. Erst kürzlich erreichten uns Informationen, dass auch befestigte Grundstücke gesucht werden, um Container zur Unterbringung von Flüchtlingen aufzustellen. Dazu gehörten auch Grundstücke vor dem Regattaturm am Baldeneysee und der Parkplatz vor der Sporthalle in Kupferdreh. Beide Aktionen sind durch ihre Vorgehensart nicht dazu geeignet, Vertrauen oder Verständnis weder bei den Sportvereinen noch bei uns herzustellen. Wir betrachten diese Aktionen mit erheblicher Sorge, zumal in der letzten Woche durch Herrn Bayer in der Ratssitzung gefordert wurde, Sporthallen zur Unterbringung zu nutzen. Der Kommentar von Herrn Maibaum am Samstag in der NRZ schließt ebenfalls eine Inanspruchnahme von Turnhallen nicht aus.

Offensichtlich verfügen Herr Bayer und Herr Maibaum über mehr Erkenntnisse als der ESPO in dieser Angelegenheit. Wir hatten zum Thema Inanspruchnahme von Sporthallen im Oktober 2015 die Herren Kromberg und Bomheuer angeschrieben und auf die Auswirkungen der Inanspruchnahmen von Sporthallen zur Unterbringung von Flüchtlingen hingewiesen. Unsere Situationsbeschreibung erfolgte vor dem Hintergrund, dass gleich drei Sporthallen auf einen Schlag mit Flüchtlingen belegt worden sind. Das hat schon zu erheblichen Konsequenzen bei den betroffenen Sportvereinen geführt. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Schreiben des TVK und der SG Heisingen, die als Anlage beigefügt sind. Wenn wir nun die neue Situation richtig bewerten, scheint man derzeit wohl darüber nachzudenken, eine viel größere Anzahl von Sporthallen zur Unterbringung von Flüchtlingen einzubeziehen. Das ist bei den Zahlen der fehlenden Flüchtlingsplätze und dem Wunsch, Zeltdörfer abzubauen zu wollen, nicht schwer zu ermitteln. Bei einer Größenordnung von einer Unterbringungskapazität von 150 Menschen pro Sporthalle und der Anzahl der noch unterzubringenden Menschen von 1.500 -2.500 könnten bis zu 16 Sporthallen in den Fokus rücken.

Die Inanspruchnahme der drei Sporthallen im letzten Jahr hat gezeigt, dass der Ligaspielbetrieb nur stark eingeschränkt möglich war. Eine Abmeldung aus dem Ligaspielbetrieb der betroffenen Vereine konnte nur vermieden werden, weil die Vereine mit der Hoffnung, dass die Inanspruchnahme max. 3 Monate dauern wird, ihre Auswärtsspiele zuerst wahrgenommen haben und notdürftig auf andere Sporthallen ausgewichen sind. Neben dem Ligaspielbetrieb war es den Vereinen auch nicht mehr möglich ihr übliches Vereinsangebot aufrecht zu erhalten. Von Kinderturn- über Kurs- bis hin zu Koronarsportangeboten kam das Vereinsangebot weitestgehend zum Erliegen. Bei dem sich jetzt andeutenden Szenarium gibt es keine Vergleichbarkeit. Es ist davon auszugehen, dass bei einer Inanspruchnahme von Sporthallen in einem größeren Umfang als bisher der gesamte Wettkampf, Ligaspiel- und der übliche Vereinsbetrieb zum Erliegen kommen wird. Die Folgen hieraus sind für uns nicht absehbar, da es Vergleichbares bisher in Essen noch nicht gegeben hat. Daher schätzen wir, dass sich ein großer Teil der Sportvereine, die auf Sporthallen angewiesen sind, die Überlebensfrage stellen müssen und dass es letztendlich zu großen Verwerfungen in der Essener Sportlandschaft kommen wird. Damit kommen lang gepflegte Traditionen und Jahrzehnte lang aufgebautes bürgerschaftliches Engagement zum Erliegen.

Sportvereine sind nicht die alleinigen Nutzer von Sporthallen. Mit der Inanspruchnahme der Sporthallen für Flüchtlinge entziehen wir gleichzeitig auch einem großen Teil der Schülerinnen und Schüler die Sporträume. Uns verwundert es schon sehr, wenn ein ehemaliger Schul- und Sportdezernent im Rat die Forderung erhebt, Sport- und Turnhallen zur Unterbringung von Flüchtlingen zu nutzen, da die kostengünstiger seien als Zeltdörfer. Hier wird der Schulsport als verzichtbarer Bestandteil von Jugendausbildung degradiert. Zufrieden haben wir zur Kenntnis genommen, dass diese Forderung durch den Ratsherrn Kalweit zurückgewiesen wurde. Angesichts der aktuellen Studien über Bewegungsarmut bei Jugendlichen und den Erkenntnissen, die Prof. Dr. Schmidt in seinen drei Jugendsportberichten ermittelt hat, ein Hohn. Auch der 1. Jugendsportkongress am letzten Wochenende kommt zu ganz anderen Ergebnissen und Forderungen. Insofern wird sicher auch die kommunale Schulpolitik solchen Ansinnen entgegen treten müssen. Prof. Gebken, Veranstalter des 1. Jugendsportkongress, hat am Freitag in seinem Vortrag auf die Bedeutung des Sports gerade bei der Integrationsarbeit von Flüchtlingen und der deeskalierenden Wirkung des Sports hingewiesen. Ungeachtet,

Ungeachtet, dass auch wir unseren Sportvereinen eine solche Überlegung der Stadt nicht mehr vermitteln können, befürchten wir, dass wir uns auch ein weites Stück an Integrationsfähigkeit damit nehmen. Welcher Sportverein soll denn noch zu einer Bereitschaft zur Arbeit mit Flüchtlingen motiviert werden? Wir fürchten, dass die soziale Symmetrie aus den Fugen gerät.

Im Schreiben vom Oktober 2015 an die Herren Kromberg und Bomheuer hatten wir vor dem Hintergrund der dramatischen Flüchtlingsentwicklung gebeten, auch Immobilien zu berücksichtigen, die auf den ersten Blick als ungeeignet erschienen. Wir haben den Eindruck, dass die Stadt trotz des erheblichen Handlungsdrucks immer noch an hohen Standards festhält, die eine Nutzung dieser Immobilien verhindern. Alternativ haben wir Sportimmobilien genannt, die wir bereit waren, vorzeitig leezuziehen, zum Beispiel das Bad am Südpark, die Turnhalle Gelsenkirchener Straße oder das ehemalige Katastrophenschutzzentrum an der Seumannstraße. Egal welches Gebäude wir genannt haben, es gab immer Gründe, diese wegen fehlender Eignung abzulehnen. Das Hauptbad ist bis auf die Kita im Obergeschoss in Kürze vollständig leer und frei. Dort gibt es – genau wie im Bad am Südpark - Umkleiden, Büroräume, Aufenthaltsflächen. Statt diese Gebäude unterkunftssicher herzustellen, werden sie mit großem Aufwand einbruchssicher verschlossen. Solange gedanklich bei der Verwaltung Sporthallen im Notfall immer noch zur Unterbringung herangezogen werden können, weil dort die baulichen Voraussetzungen bereits vorliegen, solange scheinen die anderen - zugegeben schwierigen - Immobilien keine ernsthafte Alternative darzustellen. In Zeiten, in denen die Stadt von Krisenmodus spricht, müssen auch schnelle und pragmatische Lösungsansätze verfolgt werden, die nicht die soziale Ausgewogenheit in Gefahr bringen. Das alles können wir unseren Sportlern nicht mehr vermitteln und sie zudem noch für Integrationsarbeit gewinnen.

Vor dem Hintergrund unsere Sorge um die Sportlandschaft, aber auch um ein friedvolles Zusammenleben in dieser Stadt, bitten wir um Mitteilung, in welchem Ausmaß die Verwaltung derzeit plant, Sport- und Turnhallen zur Unterbringung heranzuziehen.

Mit sportlichen Grüßen

Essener Sportbund e. V.

Dr. Bernhard Görgens  
1. Vorsitzender

Jochen Sander  
2. Vorsitzender

Anlagen